

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3449.

Ahrensburg, Dienstag, den 24. September 1901.

24. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal der

Stormarnschen Zeitung

bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes, einschließlich der achtseitigen, reich illustrierten Gratisbeilage

„Stormarnsches Sonntagsblatt“ mit Blättern für Mode und Handarbeit ist nur

1 Mark 40 Pf. vierteljährlich einschließlich Bestellgeld.

Der Zar in Frankreich.

Nach der großen Parade, der der Zar und die Zarin am Sonnabend beiwohnten, und die glänzend verlief, fand eine Tafel statt, wobei Präsident Loubet folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Sire! Indem ich Eurer Majestät und Ihrer Majestät namens der französischen Republik den Dank ausspreche dafür, daß Sie geruht haben, den erhabenden Schaupielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf den großen politischen Vorgang, der Ihnen ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchtem Vater Kaiser Alexander III. und vom Präsidenten Carnot und feierlich kundgegeben an Bord des „Bothuan“ durch Ew. Majestät und den Präsidenten Faure, hatte das Bünd-

nis Russlands und Frankreichs Zeit, seinen Charakter zu kräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn niemand an der wesentlich friedlichen Idee, aus der es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch niemand verkennen, daß es mächtig beitrug zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten, der notwendigen Bedingung des Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte.

Das Bündnis entwickelte sich mit den Jahren (Bewegung) und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam und entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt zu versöhnen; fanden es feiner gemäßig, weil es stark war und im Voraus für Lösungen gewonnen, die von Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben waren. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet, ist das Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird. Und im vollen Vertrauen darauf und des edlen Begründers des Wertes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag die herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät, der Kaiserin und der ganzen Familie, und auf die Größe und das Gedeihen des mit Frankreich befreundeten und verbündeten Russlands.“

Die Antwort des Kaisers Nikolaus lautet folgendermaßen: „Herr Präsident! In dem Augenblick, da wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum so herzliche und warme Aufnahme getroffen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafteste Bewegung auszudrücken. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unseren Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind, und werden nach wie vor aus der Ferne und der Nähe an allem theilnehmen, was das beneidete Frankreich betrifft. Die Bande, die unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben ihre neuerliche Weihe durch die Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Russland ein so warmes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung

der beiden großen Mächte, die von den friedlichsten Absichten befeelt sind und die, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht das Recht des anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein werthvolles Element der Beruhigung für die gesammte Menschheit. (Erneute Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo.) Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren das Glas erheben.“ Die Musik stimmte darauf die Marschläufe an.

Das russische Kaiserpaar ist am Sonnabend abgereist, nach herzlichem Abschied von dem Präsidenten und den Ministern und deren Gemahlinnen. Auf eine Bemerkung Loubets erwiderte der Zar, er hoffe, daß sie bald wiedertreten würden. Kurz vor dem Passiren der deutsch-französischen Grenze richtete der Zar folgendes Telegramm an Loubet: Unter dem glänzenden Eindruck der in Frankreich verlebten Tage ist es uns, der Kaiserin und mir, ein Bedürfnis, Ihnen den lebhaften Ausdruck der Gefühle zu wiederholen, welche uns befeelen. Tief bewegt, indem wir den französischen Boden verlassen, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und denselben allen denen zu übermitteln, welche mit einer rührenden Herzlichkeit an den Kundgebungen theilnahmen, deren Gegenstand wir waren. An die von Russland so geliebte und geschätzte französische Nation richten wir unsern aufrichtigen Dank und verbinden damit unsere herzlichsten Wünsche. Nikolaus.

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Erfolge der Buren haben die Stimmung in England sehr verdüstert. Nachdem längere Zeit hindurch nur kleine Erfolge der Engländer gemeldet worden waren und Lord Kitchener regelmäßig seine Sammelberichte über Verluste der Buren an Menschen und Waffen gesandt hatte, dachte man schon dem Ende des Krieges nahe zu sein und erwartete eine allgemeine Niederlegung der

Waffen durch die Buren. Diese Berechnung ist durch die neuesten Ereignisse arg gestört worden, die Engländer fürchten bereits einen Einfall der Buren in Natal und raffen ihre Truppen zur Dedung der nördlichen Grenze zusammen.

Sind die neuesten Waffenthaten der Buren auch nicht von ausschlaggebender Bedeutung, so sind es doch immerhin beachtenswerthe Erfolge, deren moralische Wirkung nicht zu unterschätzen ist. Sie werden den Muth der Buren selbst bedeutend heben und wahrscheinlich dazu beitragen, ihre Reihen zu verstärken. Zwei derselben ereigneten sich auf englischem Gebiet, in der Kapkolonie; an der Linie de Nar-Naawpoort wurde eine britische Patrouille umzingelt und gefangen genommen und in der Nähe von Tarkastad brachten die Buren unter Kommandant Smuts einer Schwadron Lanciers schwere Verluste bei. Das dritte Gefecht fand in Transvaal, südlich von Utrecht statt, wo die Buren unter Botha den Engländern große Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen beibrachten und ihnen dazu noch drei Geschütze abnahmen.

Eine neue Hiobspost meldet Lord Kitchener unterm 19. aus Pretoria: Zwei Geschütze der königlichen reitenden Artillerie, die unter der Eskorte einer Kompanie berittener Infanterie von den hydraulischen Werken abgegangen waren, wurden bei Blakkonien, 15 Meilen südlich von den hydraulischen Werken, von einer überlegenen feindlichen Macht umzingelt und fielen in die Hände des Feindes. Ein Leutnant wurde getödtet. Englische Kolonnen wurden zur Verfolgung des Feindes abgeandt.

Zu einer recht bedenklichen Maßregel haben die Engländer gegriffen, um ihre Eisenbahnzüge vor den Angriff der Buren zu schützen. Das Mittel erinnert an die barbarischen Gepflogenheiten alter Kriegsführung, wo man gefangene Feinde beim Angriff als Schild benutzte. Der „Standard“ meldet nämlich aus Durban (Natal): Zum Schutze der Eisenbahnzüge, die durch die von Buren durchzogenen Bezirke über Transvaal fahren, werden jetzt die in den Händen der Engländer befindlichen Hauptförderer der Burenfrage auf den Zügen mitgeführt.

Aus dem Leben eines berühmten Seiltänzers.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich trete stets, fährt Blondin fort, am liebsten im Freien auf; denn in einem Saale oder Theater — diese mögen noch so geräumig sein — ist die verdorbene Luft, welche in der Höhe meines Seils herrscht, höchst unangenehm zu atmen.

Übungen mache ich gegenwärtig gar nicht mehr und selbst meine schwierigsten Kunststücke, z. B. den Sprung über einen Stuhl mitten auf dem Seil, wobei ich mich überschlage und jenseits des Stuhles aufspringe, führe ich gewöhnlich ohne alle Vorbereitung aus, wie mich die Laune gerade anwandelt. Dadurch bin ich im Stande, bei jeder Vorstellung Abwechslung in mein Programm zu bringen und dieses wird mir selbst niemals langweilig. Ich könnte Jahr und Tag keinen Fuß auf ein Seil setzen und würde mich dann doch wieder so sicher auf demselben bewegen, als wäre ich indessen beständig in der Übung geblieben. Zum Beweis dafür, wie wenig mir bei einem neuen Kunststück auf dem Zweirad anführen. Vor einigen Jahren, als dieses Instrument noch etwas Neues war, kam mir der Gedanke, ein solches bei meinen Vorstellungen zu gebrauchen und ich ließ nach meiner Angabe eines herstellen mit einer Rinne in den Rädern, welche auf das Seil paßte, im Uebrigen ganz von gewöhnlichen Beschaffenheit. Es sollte mir einige Zeit vor der Vorstellung zukommen, um zuvor probieren zu können, es traf jedoch erst ein, während ich mich eben zum Auftreten anschickte. Nun hatte ich eine Freude daran, wie ein Kind

an einem neuen Spielzeug; sofort bestieg ich es und fuhr darauf mit bestem Erfolge vor einer zahlreichen Zuschauermenge, welche jedenfalls glaube, ich hätte mich monatelang darauf eingeübt.

Ich nehme nie anregende Mittel, ehe ich das Seil besteige und verwende keine besondere Sorgfalt darauf, mich gesund und kräftig zu erhalten. Nach Beendigung meiner Arbeit lasse ich mich von meinem Gehilfen sorgfältig abreiben und nehme sodann eine leichte Erfrischung zu mir. Im Uebrigen lebe ich eben einfach und regelmäßig und vermeide es lediglich, kurz vor einer Vorstellung mir den Magen stark zu füllen. Endlich darf ich noch sagen, daß ich liebe ohne Sicherheitsnetz aufzutreten; ich glaube, ein solches würde so nervös machen, daß es den Unglücksfall gerade herbeiführen könnte, den es verhüten soll. Werde ich selbst niemals unruhig, so muß ich dagegen leider annehmen, daß die vielen Leute, die ich schon auf meinem Rücken über das Seil getragen habe, stets dabei einiges Herzklopfen gefühlt haben, soweit es nicht Gehilfen vom Fach waren. In Wirklichkeit haben dieselben nicht die mindeste Ursache von der Welt sich zu ängstigen. Alles was sie zu thun haben, ist, vollkommen ruhig zu sitzen, acht zu geben, daß sie mich nicht zu fest um den Hals fassen, und das weitere mir anheimzustellen. Wenn ich jemanden zum ersten Mal hinübertrage, so plaudere ich mit ihm über die gleichgiltigsten Dinge und suche dadurch seine Nervosität zu mindern; stets schärfere ich ihm ein, ja nicht hinunter zu schauen, wenn er sich mitten zwischen Himmel und Erde befindet. Ganz wohl ist es jedoch, scheint es, dem Betreffenden nie dabei und immer vernehme ich einen Seufzer der Erleichterung, wenn das Ende des Seils und die Plattform erreicht ist. Mehr als ein Mal

hat das Opfer in lautem Ausruf feierlich gelobt: „Nie wieder!“

Mein wohlbekannter Gang über den Niagara-Fall hat sicherlich diejenigen, welche dabei auf meinem Rücken saßen, einigermaßen aus dem gemüthlichen Gleichgewicht gebracht, und mir selbst ist davon ein Eindruck für das ganze Leben geblieben. Ich befand mich etwa 150 Fuß oberhalb des Falles und hatte einen Weg von nahezu 1200 Fuß zurückzulegen. Im Winter 1858 war ich nach den Fällen gereist, um festzustellen, ob sich der Uebergang ausführen lassen würde oder nicht. Ich fand, daß die Sache sich machen lasse und nahm mir auch die Ausführung desselben vor, mußte solche jedoch verschieben in Anbetracht der Eis- und Schneemassen auf den Ufern. So dauerte es bis zum 30. Juni des folgenden Jahres, bis ich nach mehrwöchiger Vorbereitung meine erste Uebersteigerung der Fälle auf einem hansenen Seil auszuführen vermochte. Dieses selbst war von anderer Beschaffenheit, als das, welches ich gegenwärtig in Gebrauch habe. Es bestand ganz aus Hanf und hatte etwa 3 Zoll Dide; seine Aufstellung war in ihrer Art ein Triumph der Ingenieurkunst. Das Seil hatte mehrere Tausend Dollars gekostet und blieb beinahe zwei Jahre ausgepannt.

Bei der ersten Vorstellung war die Aufregung keine geringe. Alle Eisenbahnen ließen Sonderzüge gehen, sogar die New-York-Central, die Great Western und die Grand Trunk of Canada. Auf jedem der beiden Ufer war eine Schaubühne von beiläufig einer halben englischen Meile errichtet, worin sich die Menge drängte. Ich setzte meine Vorstellungen fort, bis 1860, wo ich vor dem Prinzen von Wales, der damals seine noch in Aller Erinnerung stehende Rundreise durch die Vereinigten Staaten und Kanada machte, auf Stelzen über

das Seil ging. Es ist eine photographische Aufnahme davon vorhanden, die mich mitten auf dem Seil stillstehend darstellt, und damals war eine solche Aufnahme noch nicht das blühähnliche Werk eines Augenblicks. Ich bin außerdem in einen leinernen Sack über dieses Seil gewandelt, habe einen Schubarren auf demselben gefahren, Purzelbäume gemacht, darauf getocht und wie bereits erwähnt, einen Mann Hudepad darüber getragen. Es ist zweifelhaft, ob ich meine Vorstellungen noch einmal dort geben werde, denn seit der Niagara-Fall Nationalreigenthum geworden ist, würde es mit einer solchen Zuschauermenge seine Schwierigkeiten haben. Damals, vor dreißig Jahren, nahmen die Eisenbahngesellschaften die ganze Sache in die Hand, und der Grund für die ungeheuren Dimensionen, in denen sie die Bühne für die Zuschauer und den abschließenden Zaun errichten ließen, lag in dem Wunsche, „blinde“ Zuschauer gründlich auszuschließen. Meine Gefühle beim Anblick der Hunderte von Menschen, die sich in der Unfriedigung drängten, zu beschreiben, kann ich nicht versuchen, allein auf dem Seil selbst war ich vollkommen ruhig, ich wußte, daß ich auf demselben so sicher dahinschreiten würde, als ob ich einen Spaziergang über den Broadway machte.

Uebrigens werde ich, wenn ich auch mit Wahrheit versichern kann, daß ich nicht das geringste vom Nahen des Alters verpüre, schwerlich mehr lange öffentlich auftreten; aber wenn der Tag kommt, an dem ich mein Seil zum letzten Mal abnehmen sehe, und meine Balanzierstange weglege, um sie nicht mehr zur Hand zu nehmen, dann wird es mir sicherlich schwer ums Herz sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

22

Die britischen Verluste beim Gefecht in der Nähe von Tarkastad sind größer, als zuerst gemeldet wurde. Von den Offizieren abgesehen, sind 30 Lancers todt, 34 verwundet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ließ dem Oberpräsidenten v. Gohler folgende allerhöchste Rundgebung zugehen: Ich lann es Mir am heutigen Schluß der diesjährigen Manöver nicht versagen, erneut zum Ausdruck zu bringen, wie wohlthuend Uns die vielen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit berührten, die Mir und der Kaiserin in diesen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht worden sind. Wie in Danzig, so wetteiferten aller Orten die Bewohner ihre Königstreue und patriotische Gesinnung durch jubelnde Begrüßungen sowie festlichen Schmuck der Häuser und Straßen kundzugeben. Bewegten Herzens spreche Ich hierfür Anjeren herzlichsten Dank aus und beauftrage Sie, dies zur Kenntniß der Provinz zu bringen. Einem Theil der Provinz mußte durch die Manöver trotz der in diesem Jahre herrschenden landwirtschaftlichen Schwierigkeiten eine besonders hohe Einquartierungslast auferlegt werden. Mit besonderem Dank erkenne Ich daher die vortreffliche und bereitwillige Aufnahme an, die die Truppen in allen Kreisen und Ortschaften fanden.

Danzig, an Bord der „Hohenzollern“, den 19. September.

Wilhelm II.

Zu dem Konflikt zwischen den Bremer Kriegervereinen und dem General v. Spitz schreibt man dem „B. T.“ aus Bremen: In hiesigen Kriegervereinstreffen hat sich die Aufregung über das Ansinnen des Deutschen Kriegerbundes, wegen der früher gefassten Resolution zu den Aeußerungen des Generals v. Spitz demüthigst Abbitte zu leisten, noch nicht gelegt. In der letzten Vorstandsversammlung der Bremer Kriegervereine ist es zu einem Beschluß noch nicht gekommen; es ist eine neue Versammlung angesetzt. Inzwischen gewinnt hier mehr und mehr die Ansicht die Oberhand, daß auf beiden Seiten nachgegeben werden müsse, um die Angelegenheit in befriedigender Weise beizulegen. Entgegen der früheren Annahme, daß der Senat wahrscheinlich sein Protektorat niederlegen werde, falls die Vereine die Forderungen des Deutschen Kriegerbundes nicht erfüllen sollten, wird dem oben genannten Blatte jetzt von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Senat die Kriegervereine nicht im Stiche lassen werde. Vielmehr sei der Senat überzeugt, daß das moralische Recht auf Seiten der Bremer stehe, wenn sie vielleicht auch in der Form gefehlt hätten. Selbst wenn es zu einem Bruche kommen sollte, werde der Senat das Protektorat nicht niederlegen. Was die Stellung der Offiziere zu dieser Angelegenheit anbelangt, so soll eine offizielle Aufforderung, für den Fall eines Bruches eventuell aus den Bremer Vereinen auszutreten, zur Zeit noch nicht an sie ergangen sein. Auf den endgiltigen Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wintermeyer ist in Brunnen am Bierwaldbäder See infolge eines Herzschlages gestorben. Abg. Wintermeyer gehörte der freisinnigen Volkspartei an und vertrat im Reichstag den Wahlkreis der Stadt Wiesbaden. Er ist nur 42 Jahre alt geworden.

Lynch-Justiz.

Erzählung von Erich Knoop.

(Nachdruck verboten.)

Jacob Didens, ein Irkänder mit brandrothem Haar, sommersprossigen Gesicht, mittlerer, gedrungener Statur, war Inhaber einer Wirthschaft am Ende des Dorfes Larose, das am Humboldt-Fluß in der Nähe der Sierra Nevada gelegen ist. In diesem jumeist von unternehmenden Kolonisten aller Herren Länder bewohnten Orte, hatte er sich durch Schlaueit und unlautere Geschäftsmanipulationen in 8 Jahren zu dem wohlhabendsten Besitzer aufgeschwungen. Er verkaufte nicht nur Whisky und Brandy, sondern auch alle sonstigen handelsfähigen Waaren, betrieb daneben einen schwunghaften Pferdehandel und war auch bei allen Grundstückspekulationen theilhaftig. Daß es einem Kaufmann von der Art des Jacob Didens leicht wurde, die mit den Landesgewohnheiten und eigenthümlichen Gesezen noch unbekanntem neuen Ansiedler zu über-vorthellen, war kein Wunder. Man war ihm in dem Dorfe deshalb nicht wohlgeonnen und nur der Anstand, daß er der einzige Kaufmann am Orte war, hielt die Leute vom feindlichen Vorgehen ab. Jedoch hatte es nicht an Drohungen und offenen Angriffen seitens Einzelner gefehlt, und Lopez Sanner, ein spanischer Viehhändler, hatte bereits vor zwei Sommern gegen ihn den Dolch gezückt, ohne ihn jedoch tödtlich zu treffen, zum Leid-

Wintermeyer stammte aus Wiesbaden, erlernte die Landwirthschaft und war selbst als Landwirth in Wiesbaden thätig, wo er auch Vorsitzender des landwirthschaftlichen Bezirksvereins war. Mitglied des Reichstages wurde Wintermeyer 1898, wo er in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten Quard gewählt worden ist.

Bezüglich der Verjährung unterlassener An- und Abmeldungen ist der Strafenaß des Kammergerichts von Neuem in eine eingehende Prüfung eingetreten. Ein Bewohner Wiesbadens hatte im Jahre 1895 die Anmeldung seiner Wirthschafterin unterlassen, was erst in diesem Jahre ermittelt wurde. Der Meldepflichtige wurde in den Vorinstanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt und legte mit der Begründung Revision ein, daß, da nach der Intention des Gesetzgebers jede Straftat verjähre, das so harmlose Delikt der unterlassenen Anmeldung doch keine Ausnahme machen könne. Der höchste preussische Strafgerichtshof erkannte aber nach sehr langer Beratung auf Zurückweisung der Revision und begründete diese Entscheidung damit, daß Nichtanmeldung ein Omissiv- resp. Dativ-Delikt sei, dessen Verjährung erst nach Eintritt der Ermittlung oder der nachträglichen Erfüllung der Meldepflicht zu laufen beginne.

Ausland.

Großbritannien.

Aus London, den 19. September, wird gemeldet: An Bord der „Cobra“ befanden sich der Oberingenieur Percy und eine englische Navigationsabtheilung von 48 Mann aus Portsmouth. Ferner 21 Mann von der Schiffsbangesellschaft. Gerettet wurden, soviel bisher bekannt ist, nur, wie schon gemeldet, der Oberingenieur Percy und 11 Mann. Das Schiff lief Mittwoch 7 1/2 Uhr früh bei hoher See auf den Gudgeon Felsen an der Küste von Lincolnshire. Die Mannschaft stürzte meist unbelieidet auf See. Ehe Befehle gegeben werden konnten, brach das Schiff mitten durch, und die Wogen schlugen darüber hin. Mehrere Personen gelang es, zwei Boote flott zu machen. Eines davon schlug um und alle Insassen ertranken. Das andere erhielt die zwölf Ueberlebenden. Diese ruberten meist unbelieidet, ohne Wasser und Speisen den ganzen Tag bei stürmischer See. Sie wurden 6 Uhr abends von dem Dampfer „Hartington“ völlig erschöpft an Bord genommen.

Soweit bekannt, waren 79 Personen an Bord der „Cobra“, sodaß 67 ertrunken sind. 40-50 Mann stürzten sich in großer Panik ins zweite Boot, das infolge dessen umschlug. Fast alle Insassen ertranken. Der Schiffskommandeur Smith stand bis zuletzt mit gefalteten Armen auf der Kommaadobrücke und ging ruhig mit dem Schiff unter, ohne jeden Versuch, sich zu retten. Das Schiff klappte nach dem Auslauf so schnell zusammen, daß viele in der zerbrochenen Maschine zerquetscht wurden. Kurz nach dem Sinken boten die im Wasser mit dem Ertrinken kämpfenden einen herzzerreißenden Anblick, doch machte die stürmische See ihren Qualen bald ein Ende.

Frankreich.

Bei dem Frühstück in Reims brachte Loubet folgenden Trinkpruch aus: „Ich bin glücklich, Ew. Majestät die Grüße und Dankesbezeugungen der Armee zu übermitteln, die Ew.

Majestät für das ihr soeben bezeugte Interesse dankbar ist. Alle eines Herzens, sind Frankreich und die Vertretung Frankreichs bemüht, die Armee mit allem zu versehen, was ihre Stärke auf den höchsten Punkt bringen kann. Die Armee ihrerseits legt ihre ganze Seele darein, dem Rufe Frankreichs folgen zu können. Die Anwesenheit Ew. Majestät bei unseren Manövern bildet für sie zugleich eine sehr hohe Belohnung und die stärkste Ermutigung. Die Führer wissen und die Truppen empfinden dies und ich mache mich mit Freude zu ihrem Dolmetscher, indem ich mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und der Kaiserin erhebe und auf den Ruhm der russischen Armee, die, wie Ew. Majestät in Chalons sagten, mit der untrigen durch ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft verbunden ist.“

Der russische Kaiser antwortete: „Die Manöver, welchen wir soeben beigewohnt haben, gestatteten es Mir, persönlich den Grad der Vollkommenheit der glänzenden französischen Armee zu würdigen, die mir das Herz erfreut als Gegenstand des gerechten Stolzes für das bestreudete Frankreich. Ich trinke auf das Wohl der großen französischen Armee, auf ihren Ruhm und ihre Wohlfahrt. Ich betrachte sie gern als eine mächtige Stütze der Grundsätze der Billigkeit, auf denen die allgemeine Ordnung, der Friede und das Wohlergehen der Nationen beruhen.“

Amerika.

In den Streitigkeiten zwischen den Republiken Venezuela und Kolumbien ist es befanntlich zum Kriege gekommen. Die Venezolaner sind über die Grenze gegangen und haben sich mit den Aufständischen von Kolumbien vereinigt. Das ist ihnen aber nicht gut bekommen, denn es wird darüber berichtet: Die kolumbischen Truppen brachten den von Cheverria geführten kolumbischen Aufständischen und den venezolanischen Kontingenten bei La Hacha eine schwere Niederlage bei. Cheverria wurde gefangen; er wird vielleicht erschossen. Ein Telegramm aus Willemstad befragt: Der holländische Kreuzer „Sommelsdijf“ ist mit einer Anzahl holländischer Flüchtlinge hier eingetroffen; er ging am Abend des 16. September aus La Hacha ab. Die Flüchtlinge bestätigen, daß in den Kämpfen am 13. und 14. d. Mts. in den Vorstädten von La Hacha mit den kolumbischen Liberalen und den venezolanischen Truppen General Cheverria, der die venezolanischen Kanonenboote an der Küste befehligte und einige Tage vor den Kämpfen gelandet war, gefangen genommen wurde. Davilla ist mit seinen tausend Venezolanern von der Halbinsel Guajiro nach Venezuela zurückgekehrt. Die Kanonenboote haben La Hacha nicht beschossen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 23. September. Eine Verwaltungstreisache aus unserem Orte beschäftigt z. Z. den Bezirks-Ausschuß. Eine Anzahl hiesiger Hufner klagt nämlich gegen den königlichen Landrath und den Gutsbesitzer Grafen Schimmelmann wegen der Auflage, den Hoppfenbach zu reinigen. Der Hoppfenbach, welcher in die Au mündet und in dem letzten Theil seines Laufes die Grenze zwischen Hamburger und Ahrensburger Gebiet bildet, wurde in den fünfziger Jahren auf Veranlassung des damaligen Gutsheeren, Graf Ernst Schimmelmann, regulirt und vertieft, um den großen Galgener Teich beim

Sagen trocken zu legen. Damals soll zwischen dem Gutsheeren und den hiesigen Hufnern ein Abkommen getroffen worden sein, wonach die letzteren zu den Kosten der Badregulierung beitrugen, wogegen die Gutsheerschaft die Reinhaltung des Wasserlaufes dauernd übernahm. Nach Behauptung der Kläger sollte letzteres auch im Laufe der langen Jahre immer geschehen und erst im vorigen Jahre ist ihnen die Reinhaltung der Strede auferlegt worden, wogegen sie alsdann Klage erhoben haben. Die Frage hat den Bezirks-Ausschuß schon in zwei Terminen beschäftigt in dem kürzlich abgehaltenen erkannte der Bezirks-Ausschuß auf weitere Beweishebung durch Vernehmung neuer Zeugen.

* Zum Vorsitzenden der für unsere Gemeinde gebildeten Gesundheitskommission vom Königl. Herrn Landrath der stellvertretende Amtsvorsteher Herr Martens ernannt worden.

* Herbst-Anfang schreiben wir heute wenn heute Abend 7 Uhr die Sonne in den Zeichen der Waage tritt, verabschiedet sich der Sommer und der Herbst beginnt seine Herrschaft. Der scheidende Sommer hat uns noch eine Reihe so schöner Tage gebracht, daß er sicher bei uns in gutem Andenken bleibt, er hat ja auch schon so wie so Anspruch darauf, da er uns während seiner ganzen Herrschaft fast beständig schönes Wetter brachte. Nun beginnen wir, die Früchte zu ernten, die der Sommer bereitet und der Herbst reift und freuen uns doppelt jedem schönen Tages, den diese Jahreszeit uns noch gewährt.

* Das königliche statistische Amt hat die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung im Jahre 1900 veröffentlicht. Verglichen mit den Zählungen von 1873 ergibt sich für Schleswig-Holstein in den Hauptviehgattungen eine bemerkenswerthe Steigerung des Bestandes. Die viehzählenden Gesehö sind von 1873 (1873 wurden dieselben nicht gezählt) von 101 596 auf 130 398 im Jahre 1900 gestiegen. Pferde wurden 1873 gezählt 137 084, im Jahre 1900 dagegen waren es 184 658. Stiere im Kindesalter zählte man 1873 708 812, im Jahre 1900 dagegen 897 615 Stück. Ganz bedeutend ist die Zahl der Schweine gestiegen und zwar von 168 874 im Jahre 1873 auf 611 003 im Jahre 1900. Die Zahl der Schafe hat sich erheblich verringert, nämlich von 392 430 im Jahre 1873 auf 235 469 im Jahre 1900. Ziegen waren 1873 32 946, 1900 dagegen 46 524 vorhanden, doch hat sich deren Zahl seit 1897, wo 49 171 gezählt wurden, unwesentlich verringert. Das Federvieh wurde nur 1897 und 1900 gezählt, es stieg in den drei Jahren von 1 804 673 auf 2 004 800 Stück. Die Zahl der Bienenstöcke ging von 138 339 im Jahre 1873 auf 115 524 im Jahre 1900 zurück, war aber nach der Zählung von 1892, die 107 849 Stöcke ergab, schon wieder wesentlich gestiegen.

* Wir berichteten vor kurzer Zeit über das am 15. Oktober stattfindende 50-jährige Jubiläum der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. Im Anschluß hieran wird uns mitgetheilt, daß sich z. Z. nur noch ein Beamter der Verwaltung befindet, der auf eine 50-jährige Thätigkeit im Dienste der Gesellschaft zurückblicken kann. Es ist dies der Güterverwalter Feiß, eine in allen Kreisen hochgeschätzte Persönlichkeit. Es ist wohl anzunehmen, daß dem Jubilär an diesem Ehrentage von seiten der Direktion mancherlei Ehrungen erwiesen werden.

wesen seiner vielen Feinde. Seit jener Zeit hatte sich ein gewisses Mißtrauen Didens bemächtigt, das sich gegenüber einzelnen Ansiedlern bis zur förmlichen Furcht auswuchs, — eine Frucht des bösen Gewissens. Zu diesen letzteren gehörten besonders die Engländer Tom Ritt und Harry Steels, die sich vor vier Jahren hier niedergelassen hatten und bei ihrem Landlauf durch Jacob Didens schmähslich betrogen worden waren. Die Rechtspflege lag in diesem Theil des Staates Nevada fast vollständig lahm, und ein Prozeß hätte viel Geld verschlungen und wohl auch nicht zum Ziele geführt. Ueberdies hatte Didens es verstanden, diejenigen Personen, in deren Hände die Polizeigewalt lag, in jeder Weise an sich zu fesseln. Die beiden Engländer waren daher zur Selbsthilfe gezwungen und hatten bald erkannt, daß ihrem Feinde nur dadurch empfindlicher Schaden zugefügt werden könne, indem man einen zweiten Kaufmann zur Ansiedlung in Larose zu bestimmen suchte, der den Konkurrenzkampf mit dem verhassten „Brandfuchs“ aufnahm.

Raum hatte sich dieser, ein Deutscher, niedergelassen, so war die Wirthschaft auf dem Dorfe fast wie ausgestorben, und die beiden Engländer feierten in den lustigen Räumen der neuen Wirthschaft, umringt von dem größten Theil der männlichen Bewohner, einen Triumph, wie sie ihn sich nicht schöner gedacht hatten.

„Die Galle muß ihm plagen,“ stieß ein baumlanger Kerl impulsiv hervor und ließ

dabei zwei Reihen kräftiger, gelber Zähne sehen, die mit dem Gebiß eines Schatals vergleichbar waren.

„Mate,“ rief ein früherer Matrose dazwischen, „eins von den kleinen Fässern dort bezahle ich, wenn der Schuft sich gleich am ersten Tage zu Schanden ärgert.“

„Didens ist zähe wie eine Raze. Das schmeißt ihn noch nicht um, John. Er wird schon einen Weg finden, wie er den Neuen am schnellsten rausheissen kann, meine ich. Schlaue ist er, das muß man ihm lassen.“

„Wenn wir alle zusammenhalten, wird er kein Geschäft mehr machen,“ meinte jetzt Tom Ritt, „es liegt also nur an uns, ob wir ihn müde machen wie Zunder. Das bedenkt Freunde.“

„Wenn es nach mir ginge, hätten wir den Gauner schon längst gebaumelt. Ich rathe ihm nicht, mir wieder mal in den Weg zu treten, ich wüßte nicht, was geschähe.“

Mit solchen Reden wurde die neue Wirthschaft eingeweiht und dabei dem Whisky fleißig zugesprochen. Es war ein förmliches Fest für die Einwohner, endlich ihren langjährigen Haß gegen Didens beschütigen zu können.

Doch auch Didens hatte seine Getreuen, die als Kundschafter in die neue Wirthschaft gekommen und jetzt Zeugen der lebhaft geführten Gespräche geworden waren. Rauchend und trinkend hatten sie schweigend zugehört und sehr bald die ärgsten Feinde des Irkänders herausgefunden. Es waren zwei Menschen mit brutalen Gesichtszügen, die im Ort als

Arbeiter, mal bei diesem, mal bei jenem Kolonisten in Lohn und Brot standen und wegen ihres robusten Körpers gelegentlich auch als Hilfsorgane bei polizeilichen Exekutionen Verwendung fanden. Nebenbei hatte sie aber auch der rothe Didens für seine Zwecke in Dienst genommen, was unter den Kolonisten aber nicht befannt war.

„Didens, ich sage Euch,“ berichtete bald darauf der eine Kundschafter, „kein Haar ließ man an Euch gut. Man schimpfte Euch, Gauner, Schuft, Gauner, und man meinte, Ihr würdet zu Kreuze kriechen.“

„Ja, und der wildeste von allen war der lange Steels. Wie ihm seine Augen gingen. Dem müßt Ihr mal mörderisch auf die Zehen getreten haben, Didens. Er schwur, Ihr wär't reif für den Galgen, und wenn er Euch mal allein trüfe, käme er für nichts auf.“

„Das Halunkenvolk,“ stieß jetzt der Angeredete kreischend hervor. „Ich fürchte sie alle nicht, diese Hungerleider. Wir wollen mal sehen, wie lange das mit dem Deutschen dauert; keine vier Wochen, sage ich. Geld regiert die Welt! Ich werde ihm seine Lieferanten abjagen und dann werden die großmäuligen Kolonisten schon wieder den Weg zu Didens finden — im Dunkeln. Aber alle diejenigen, die bei mir in dieser Zeit nicht mehr gekauft haben, sollen es büßen. Ohne Preisauflschlag wird nichts verabfolgt.“

(Schluß folgt.)

off zwischen... aufnahm... wonach... regu... rch... d... ern... über... Kläger... gen... Jah... gen... Jah... strede... am... Kl... Bes... bes... kannte... iser... um... Ge... mission... er... stellen... artens... wir... heute... me... in... da... el... sich... eine... uns... zu... ge... br... And... so... An... des... me... Fr... und... pe... jed... uns... hat... j... h... h... g... l... g... 1873... der... 392... 1900... de... eren... Jah... die... w... eg... in... 2004... g... im... Jah... ung... von... wieder... Zeit... 50... en... uns... e... eine... G... G... hoch... ge... tage... un... gen... bei... j... n... und... n... mel... l... te... te... ab... Zwe... de... Kolon... tete... bald... Haar... Euch... t... meinte... war... der... n... g... die... Z... ur... n... er... auf... der... te... sie... alle... Men... mal... Deutschen... Geld... im... sein... er... die... ieder... den... Dunkel... alle... die... icht... mehr... ne... Preis...

Sick, den 21. September. Mit dem 1. Oktober d. J. wird die bisher mit einer Lehrerin besetzte zweite Lehrerstelle mit einem Lehrer besetzt werden. Die Gemeinde hat auf eine Lehrerwahl verzichtet und die Besetzung der Stelle der königlichen Regierung anheim gegeben.
* **Altrahlstedt**, 23. September. Die Steuerrolle der Kirchenumlage liegt nach einer Bekanntmachung in der heutigen No. vom 22. d. Mts. bis 5. Oktober zur Einsicht der Beteiligten bei Herrn Organist Haß aus.
* **Behufs** Feststellung der durch die Manöver der 17. Division entstandenen Schäden war dieser Tage der königl. Landrath in Begleitung von Militär- und Zivil-Sachverständigen in den Gemeinden Braat und Papendorf anwesend.
Wandsbek, 21. September. Auf einer bei Hinrichsen belegenen Ziegelei erzielten sich gestern die Ziegelerbeiter Lawrenz und Rügge; der Wortwechsel artete bald zu Thätlichkeiten aus, und bei dem Handgemenge ließ L. seinen Gegner mit einer Bierflasche mit solcher Heftigkeit über den Kopf, daß R. blutüberströmt ohnmächtig zu Boden sank. Der Schwerverletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, L. gerieth in Haft.
Altona, 21. September. Es sind bis jetzt für die am Montag, den 7. Oktober beginnende Schwurgerichtsperiode folgende Fälle angehängt worden: Am 7. Oktober gegen die des Kindesmordes angeklagte Wittwe Wegener aus Steinfeld, 8. Oktober gegen den des Meineides angeklagten Kapellmeister Hansen, 9. Oktober 1) gegen den der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang angeklagten Arbeiter Schlüter, 2) gegen den eines Sittenverbrechens beschuldigten Arbeiter Lorenzen, am 10. Oktober gegen den Händler Manow, der der Beiseiteziehung von Urkunden beschuldigt ist und am 11. Oktober gegen den des Meineides beschuldigten Milchfuhrmann Detlev Peters aus Meldorf.
Quickborn, 17. September. Schnelles Fahren der Motorräder auf den Chausseen hat in Wisen am 12. d. M. abends zu einem recht bellagenerischen Unfall geführt. Dort war Einquartierung und ein Geistreter hielt das Pferd seines Reitmeisters am Zügel. Durch das Heranbrausen des Motors schon geworden wurde das Pferd wild, riß den Geistreter nieder und ließ davon, nachdem der Motor noch über ein Bein des Pferdes gefahren war. Der Motor überfuhr auch noch den Geistreter, so daß letzterer an den Beinen verletzt wurde und in bewußtlosem Zustande in sein Quartier getragen werden mußte. Der Motorführer hielt es aber nicht für nöthig, anzuhalten, sondern jagte einfach weiter.
Pinneberg, 19. September. Wie i. Z. berichtet wurde, war vom Regierungspräsidenten ein hiesiger Gendarm in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen worden, weil er einem Gastwirth mitgetheilt hatte, daß Landrath Dr. Scheiff ihn (den Restaurateur) mit „Kimmel“ bezeichnet habe. Der Gendarm erhob Einspruch beim Oberverwaltungsgericht. Inzwischen ist er auch dort abgewiesen worden. Der 1. Senat, dem der Fall zur endgültigen Entscheidung unterlag, war der Meinung, daß der Kläger durch die Beantwortung der Frage des Gastwirths die Pflicht der Amtswahrscheinlichkeit verletzt habe. Er habe von der betreffenden Aeußerung, die der Landrath in seiner Erregung gebraucht habe, „auf dienstlichen Wege“ Kenntniß erlangt, und er mußte wissen, daß sie geeignet war, dem Landrath Annehmlichkeiten zu bereiten, wenn sie zu Ohren desjenigen, gegen den sie gerichtet war, gelangte. Wenn er sich dennoch auf die Frage des Beleidigten, der, wie ihm nicht verborgen bleiben konnte, sich Gewißheit über die betreffende Aeußerung verschaffen wollte, nicht ablehnend verhalten hat, so hat er demnach einen empfindlichen Mangel an Taktgefühl und Verständnis für seine Stellung dem Landrath gegenüber befundet. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität der Dienstbehörde sei eine disziplinarische Beilegung des Klägers dringend geboten. Es liege ein größlicher Verstoß gegen die Disziplin vor, wenn ein Beamter dazu beiträgt, daß eine unvorsichtige Aeußerung eines Vorgesetzten mit der Privatklage verfolgt wird. — Die i. Z. von dem Gastwirth gegen den Landrath erhobene Privatklage ist, wie noch erwähnt sei, durch Vergleich erledigt worden.
Kiel, 20. September. Recht unangenehm wird hier von Bauherrn und Bauunternehmern eine neue baupolizeiliche Verfügung empfunden, wonach Neubauten, nachdem sie im Rohbau abgenommen sind, vier Wochen still liegen müssen, um eine bessere Austrodnung zu erzielen. Die Verfügung sollte schon am 1. Mai d. J. allgemein eingeführt werden, doch ist auf Ansuchen der Interessenten ihr Inkrafttreten bis zum 1. Oktober d. J. verschoben worden.
Hamburg. Am Sonntag, den 22 d. M. haben in Hamburg die Verhandlungen der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte begonnen. Die Stadt hat den Gästen, die einen so hervorragenden Zweig der deutschen Wissenschaft vertreten, einen würdigen Empfang bereitet. Die Verhandlungen werden die ganze Woche über dauern. Vor 25 Jahren tagte dieselbe

Versammlung in Hamburg, die Fortschritte, welche diese Wissenschaft in den Zeitraum eines Vierteljahrhunderts gemacht hat, übertreffen diejenigen vergangener Jahrhunderte!
Kleine Mittheilungen.
— Der Sergeant Otto Gerhardt von der 4. Kompagnie des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel, erschoß sich mittelst seiner Dienstwaffe, weil er wegen Urlaubsüberschreitung in Arrest abgeführt werden sollte. Gerhardt führte die unselbige That auf seiner Dienststube aus, weil er eine fünfstägige Arreststrafe verbüßen sollte. Das Geschöß drang durch das linke Auge ins Gehirn ein, zersprengte den Schädel und slog dann gegen die Decke der Stube. Gerhardt war verlobt und galt als ein guter Mensch und tüchtiger Soldat. Dieser Selbstmord ist in wenigen Monaten der zweite in der von Hauptmann Voigt befehligten 4. Kompagnie.
— Das erst in diesem Sommer neu eröffnete „Ruhhaus Rakeburg“, Inhaber Dr. med. Kantorowicz, hat bereits wieder seine Pforten geschlossen. Bekanntlich wurde dieses gastartige Etablissement vor drei Jahren als „Sanatorium“ von Kreisphysikus Dr. Rahl aus Oldesloe erbaut. Wegen Mangel an Frequenz hat das Gewese schon wiederholt seine Besucher gewechselt.
— Aus Reinhold wird unter dem 18. d. berichtet: Der Herrnteich ist gestern abgefißt. Es sind wahre Pracht-Exemplare, die diesjährigen Karpfen, welche der Teich birgt. Der heute früh gemachte erste Zug mit einem Schleppnetz brachte ca. 8000 Pfund Karpfen und einige 100 Pfd. Hechte. Heute wird der letzte Rest herausgeholt. Bis heute Abend waren 10 000 Pfd. Karpfen und 600 Pfd. Hechte gefischt.
— Die allgemeine Geschäftsflaute hat in Elmshorn nunmehr auch das Schuhmachergerwerbe ergriffen. Die Gesellen, welche fast alle in Alford und außer dem Hause arbeiten, dürfen in der Woche nur ein bestimmtes Quantum abliefern; sie haben infolge dessen nur 4—4½ Tag Beschäftigung.
— In Seelz bei Friedrichstadt wurde der Stielmacher und Landmann Hansen verhaftet; derselbe war vor Kurzem angeklagt, sich an dem Dienstmädchen eines dortigen Landmannes thätlich vergangen zu haben. Jetzt soll sich herausgestellt haben, daß er seinem Knecht 200 Mk. geboten habe, wenn er günstig für ihn aussage. Erst war Anklage wegen Sittenverbrechen erhoben, dann aber war S., da der Knecht seine Aussage beschwor, wegen thätliche Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.
— Hofbäcker Boh. Heintzenborstel erlegte einen kapitalen Hühn, der ausgeweidet 287 Pfund wog.
— Die Sonderburger Apotheke ist an den Apotheker Dr. Steinorth, zur Zeit in Hamburg, verkauft. Der bisherige Besitzer der Apotheke, Fr. Koch, hat die Apotheke in Bergedorf, dem Vernehmen nach für ca. 480,000 Mk., gekauft. Die Sonderburger Apotheke wurde zuletzt im Jahre 1895 für 210,000 Mk. von dem Apotheker Wohlgemuth verkauft, welcher sie ungefähr 1 Jahr vorher für 215,000 Mk. von dem Apotheker Albers gekauft hatte. Der jetzige Kaufpreis soll ca. 250,000 Mk. betragen, von welcher Summe der Verkäufer jedoch 30,000 Mk. zurückzusetzen hat; wenn vor Ablauf von 5 Jahren in dem benachbarten Broder eine Apotheke konzeffionirt werden sollte.
— Der kleine Sohn des Maurermeisters Gosh in Hütten hatte die Stiefel seines älteren Brubers anprobirt, als er plötzlich laut schreiend zu seiner Mutter kam und ihr sagte, er spüre etwas Lebendiges in einem der Stiefel. Als diese den Stiefel abgezogen hatte und das Lebendige herausgeholt, zeigte es sich, daß es eine 80 cm lange Schlange war.
— Das hübsch belegene Gut Harrislee, in unmittelbarer Nähe von Flensburg, ist vom Besitzer Herrn Breidensen an die Gräfin Ludner, Wittve des verstorbenen Majorats-herrn Grafen Ludner zu Schulenburg, für den Preis von 135,000 Mk. inkl. voller Ernte und Inventar verkauft worden.
— Der Lehrer Meyer zu Lütjensee, Kirchspiel Trittau, Sohn des pensionirten Organisten Meyer aus Büchen, feiert am 1. Oktbr. d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum.
— Bürgermeister Kosch in Pinneberg hat den Antrag auf Dienstentlassung und Bewilligung der gesetzlichen Pension eingereicht. Kosch hat den dortigen Bürgermeisterposten reichlich 25 Jahre lang bekleidet.
— Durchgebrannt ist der Schlächter C. in Ottenen mit Hinterlassung bedeutender Schulden. Der Klüchtling, der sich nach Holland begeben haben soll, hatte sich erst im April d. J. etabliert und soll damals 10,000 Mark Vermögen besessen haben. Die Geschädigten sind hauptsächlich Viehtommisionäre.

zum 16. d. M. durch zwei Garde-Infanteristen und einen Gardebataillon, die in Kampehl in Quartier lagen, aus dem Gewölbe herausgeholt und auf die Dorfstraße geschleppt, wo man die Leiche niederlegte; hiermit nicht genug, warfen die Soldaten auch noch drei Kreuze auf dem Friedhofe bei der Kirche um. Ueber diesen Vorfall wurde an Ort und Stelle sofort ein Protokoll aufgenommen und Anzeige gemacht.
Große Waarendiebstähle sind bei der Konfektionsfirma S. V. Weihe in Braunschweig euidet worden, die auf 16 Jahre zurückdatieren. Der Inhaber der Firma schätzt den gemachten Schaden auf 200,000 Mark. Die Diebesbande, die aus früheren und jetzigen Angestellten besteht, ist ermittelt und zum Theil gefänglich. Durch Hausdurchsuchung sind bereits Waaren im Werthe von über 20,000 Mark aufgefunden worden, die in den letzten zwei Jahren gestohlen worden sind. Eine große Anzahl Personen soll als Helfer in Betracht kommen.
Die Lebensweise König Eduards von England auf Fredensborg unterschied sich von der des Zaren während dessen dortigen Aufenhaltes nicht unwesentlich. Während der Kaiser Nikolaus den größten Theil des Tages in seinen Zimmern mit der Erledigung von Regierungsarbeiten, mit dem Empfangen und Abgeben der zahlreichen Leibkuriere nach Petersburg, Berlin und Paris verbrachte, widmet der König von England diesen Beschäftigungen nur eine kurze Morgenstunde. Um 8 Uhr erhebt sich der König und läßt sich während des Ankleidens, bei welchem ihm ein dänischer Kammerdiener behilflich ist, von einem privaten Sekretär die während der Nacht eingetroffenen Telegramme vortragen und etwaige wichtigere Artikel des „Temps“ und anderer Blätter revidiren. Doch verabschiedet er seinen Sekretär gern so bald als möglich, am gegen 9 Uhr das erste Frühstück, das recht soliden Kalibers ist, einzunehmen. Nachher begiebt er sich regelmäßig in die Hoffallungen und in die Reitbahn, um daselbst mit anderen Gästen zusammen einige Stunden zu verbringen. Die Einsicht des Königs in alles, was Pferde angeht, ist erstaunlich. Nachher wird die Toilette gewechselt, und gegen 1 Uhr beginnt das „große Frühstück“. Hier assistirt dem König ein ständig in seiner Begleitung sich befindender Egypter, der nichts anders zu thun hat, als bei dieser Gelegenheit eine Schale enorm starken Kaffee zu destilliren, der ohne Sahne und Zucker angerichtet wird und so slypsartig dick ist, daß der König ihn nur mit Hilfe eines Köffels aus der sehr kleinen Tasse zu sich zu nehmen vermag. Sobald die Prozedur beendet, ist der egyptische Koch bis zum großen Frühstück des nächsten Tages entlassen! Darauf besteigt der König sein Lieblingsgefährt, das Automobil, um in der Regel längere Ausflüge zu machen. Es begleitet ihn als Führer ein junger Kopenhagener Kaufmann, der die nöthigen Wege-Automobil- und englischen Kenntnisse besitzt. Gegen 7 Uhr kehrt dann der König zur gemeinschaftlichen Abendtafel mit einem rechtlichaffenen Touristenappetit heim. Nach der Tafel huldigt er mit anderen Fürstlichkeiten dem Billardspiel im Billardsalon Fredensborgs. Von einem mehrstündigen Spiel genügend ermüdet, begiebt sich König Eduard gegen 11 Uhr Abends zur Ruhe, wie überhaupt auf dem Schlosse um 11 Uhr Abends alles still zu sein pflegt. Von dieser regelmäßigen Lebensweise sind wesentliche Ausnahmen sehr selten.
Von einem großartigen Naturereignisse, das leider große Opfer an Menschenleben und Werthen forderte, ist kürzlich die russische Stadt Nowo-Alexandrowlaja in der Nordebene des Kaspasus heimgejucht worden. Zu abendlicher Stunde näherte sich dem Orte eine ungeheure Wasserhohe, einer riesigen vorwärtschreitenden Wand vergleichbar. Die Inhaber der Verkaufsläden, die in erster Linie von dieser Naturgewalt bedroht wurden, begannen entsetzt die Thüren zu schließen und ihre Waaren zu bergen, als auch schon die Kistenwoge alles, was sich ihr in den Weg stellte, unter sich begrabend, mit donnerähnlichem Krachen über sie hereinbrach. Der Strom des Wassers riß sofort mehrere Magazine um und erreichte Manneshöhe. Eine Armenierin wurde sammt dem Dache, auf dem sie sich befand, eine ganze Weile mit fortgeschwemmt und kam in den Fluthen um. Die steinerne Brücke wurde in wenigen Minuten fortgerissen. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer; viele Einwohner des Ortes sind an den Bettelstab gebracht worden.
Ein unheimlicher Fund wurde im Stadtpitale in Sterzing (Tyrol) gemacht. In einem Winkel des weilkäufigen Dachbodens stand ein großer Koffer. Die Oberin ließ denselben durch einen Schlosser öffnen, und da fand man zu aller Entsetzen einen zur Mumie verrodneten Leichnam darin. Die Todte ist identisch mit der seit etwa 6 Jahren abgängigen Maria Holzmann. Diese, eine geübte Sterzingerin, befand sich vor 6 Jahren krankheitshalber im Spitale. Sie galt als menschenfurcht und mag sich in einem Anfall von Geistesstörung in den Koffer verrodnen haben, dessen Deckel sich dann von selbst schloß und die Unglückliche lebendig ein-

jargte. Es wurde damals nach der plötzlichen Verschollenen viel gesucht, aber ohne Erfolg. Nun ist das Räthsel ihres Verschwindens gelöst.
Neueste Nachrichten.
Kiel, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen um 6¼ Uhr mit Sonderzug hier ein. Sie wurden vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, den Großfürstinnen-Töchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Prinzen Nikolaus von Griechenland empfangen. Die hohen Herrschaften fuhrten in einer Salon-Vinasse nach dem Schlosse.
Rom, 22. September. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend gegen 7 Uhr im Rominter Jagdschlosse eingetroffen.
Wien, 21. Sept. Ueber das Eisenbahnungsglied, das sich in der Nacht zum Freitag bei Palota (Rumänien) ereignet hat, wird der „Neuen Freien Presse“ noch folgendes gemeldet: Von den 38 Passagieren wurden 32 getödtet. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Bremse eines Petroleumzuges auf scharfem Gefälle versagte, der Zug infolgedessen eine Strecke von 48 Minuten in 7 Minuten zurücklegte und in einen Schnellzug hineinfuhr, dessen Führer überdies die Rothsignale des nachfolgenden Zuges mißverstand und seinen Zug zum Stehen brachte.
London, 22. September. Aus Middelburg (Kapkolonie) wird vom 17. September gemeldet: In der Kapkolonie werden die kriegerischen Operationen lebhaft fortgesetzt. Dem neuesten Einfall einer erheblichen Anzahl von Buren, welche östlich von Alwal den Dranjefluß überschritten haben, wurde durch eine entsprechende Vernehmung der britischen Truppen in jener Gegend begegnet. General French hat energische Maßregeln getroffen, um einem weiteren Einfall vorzubeugen. An der Eisenbahnlinie sind von Bryburg nach Alwal Blockhäuser errichtet. Die Buren erhalten Unterstützung von den Farmern, während die britischen Truppen Schwierigkeiten haben, Mittheilungen zu erlangen. Die Meinung ist allgemein, daß die Proklamation Lord Kitcheners keine Wirkung gehabt habe.
Barcelona, den 22. September. Die Provinz Barcelona wurde von Sturm und Ueberfluthung heimgesucht. Der Fuß Floregat ist über seine Ufer getreten. Viele Häuser und Felder wurden unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist beträchtlich. Ob auch Menschen umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Altrahlstedt.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Altrahlstedt und Altrahlstedt.
Reklamen.
Die Frühstückfrage verursacht der Hausfrau oft viel Kopfzerbrechen, da die Wünsche der einzelnen Familienmitglieder zu sehr auseinandergehen. Nun ist aber in Rathreiner's Malzsteeffee ein Genußmittel geboten, welches speziell als Frühstück allen Geschmacksrichtungen gerecht wird, denn er hat bei richtiger Zubereitung (was die Hauptsache ist) einen ganz vorzüglichen Geschmack und ist der Gesundheit sehr zuträglich. Daher sollte jede Hausfrau Rathreiner's Malzsteeffee in ihrem Haushalt einführen; sie wird dabei zu ihrer Freude die Wahrnehmung machen, daß sie der Sorge über die Frühstückfrage dauernd entbunden ist und nebenbei noch den Vortheil genießt, Ersparnisse machen zu können.
Wohin fallen die Lotterie-Hauptgewinne? In der eben beendigten Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie fielen 60 000 Mark auf Nr. 1230 nach Neumark in Schlefien, 50 000 Mark auf Nr. 10110 nach Barmen, 40 000 Mark auf Nr. 739 nach Berlin, 30 000 Mark auf Nr. 7099 nach Braunschweig, 20 000 Mark auf Nr. 83955 nach Königsberg i. Neumark, 10 000 Mark auf Nr. 10695 nach Beuthen, Oberschlefien. Wohin werden die Hauptgewinne der nächsten Königsberger Geld-Lotterie fallen? Niemand weiß es und die Chancen sind, solange die Ziehung noch nicht begonnen hat, für jeden Looskäufer gleich. — Deshalb biete man von Neuem dem Glücke die Hand, durch Kauf eines Königsberger Looses zu 3 Mark; zu beziehen durch den General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, genannt „Glücksmüller“, oder durch die bekannten Loosverkaufsstellen am hiesigen Plage.
Volkswitz. In der bei Schünemann in Bremen erscheinenden trefflichen Halbmonatschrift „Niederachsen“, die beiläufig bemerkt, am 1. Oktober in einen neuen (den siebenten) Jahrgang eintritt, lesen wir folgendes Hiftörchen: Im Jahre 1791 hatten in Hamburg viele Handwerker die Arbeit niedergelegt. Als sie jubelnd in hellen Haufen die Stadt durchzogen, begegnete ihnen der Pastor Bindler in bürgerlicher Kleidung, welchem einer aus der Menge zurief: „Süh, dat's nest von em, Herr Pastor, dat he of dalleggt heit.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 19. Septbr.
Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Mecklenburger 130-134 Pfd. 155 bis 160 Mt., La Plata 120-125, Walla Walla 128 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ko.
Roggen: Holsteiner 118 bis 126 Pfd. 130-138 Mt., Mecklenbg. 123-128 Pfd. 138-145 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 101-104 Mt.
Gerste: Westpr., Oberbrück u. 150-170 Mt., Saale 170 bis 200, unverzollt Süd-Russische 93-95 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 106-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Holst. und Mecklenbg. 130 bis 150 Mt.
Safer: Holst. 138-145 Mt., Mecklenbg. 133-138 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 142-156 Mt.
Mais: Amerik. mixed 115-117 Cinquantin schwimmend 112 Mt., La Plata schwimmend 102-104 Mt.
Buchweizen: Amerik. Prime State 150-155 Mt., Russischer 140 bis 150 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 160-170 Mt.
Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt., Oftee 150-155 Mt., Canada 156 bis 160 Mt.
Lupinen: gelbe 190-195 Mt.
Linzen: Eßwaare unverzollt, 27-50 Mt. per 100 Ko.
Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt.
Widen: Inländische kleine 150 bis 170 Mt., dto. große 180 bis 220.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
 Bericht von L. J. Löwenthal.
 Hamburg, den 19. Septbr. 1901.
 Neue Gröningsstr. 15.

Der Verlauf des bisherigen Marktes entsprach so ziemlich den Erwartungen, welche man zu Anfang der Woche gehegt. Die Preise sind um ein Geringes zurückgegangen und scheinen einem weiteren Rückgang nun vorläufig ein Halt geboten zu sein. — Kopenhagen, welcher Platz unverändert blieb, meldet andauernd feste Tendenz und ist die Ansicht verbreitet, daß, wenn Hamburg seine Notiz morgen um ca. 2 Mt. ermäßigt, mit Hilfe dieser Ermäßigung alsbald eine Gesundung der Marktverhältnisse eintreten wird.

Hamburg, 20. September.
 Die Notierung wurde um 3 Mt. ermäßigt.
 Heutige Preisnotierung der Notierungscommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 108-116
 2. Qualität " 104-106
 Russische Molkereibutter Mt. 100-104
 Galizische Sommerbutter " 84-86
 Bauernbutter aller Art " 75-90
 Amerikanische Butter " 80-85
 Schmierbutter " 30-40

Standesamt Wulfsfelde.
 Monat August.

Geboren: Am 5. Sohn dem Landbriefträger Jonni Friedrich Baas zu Hartshöhe. 7. Sohn dem Eigentümer Wilhelm Pries in Glashütte. 10. Sohn dem Krämer Karl Jhs. Nehders in Wilstedt. 21. Sohn dem Arbeiter Louis Döring in Tangstedt. 23. Sohn dem Zimmermann Max Höpner in Hartshöhe. 28. Sohn dem Maurer Theodor Adolf Ahrens in Treubelberg, Gemeinde Lemshühl-Mellingstedt.
 Aufgeboren: Am 26. Geschäftsführer Gustav Heinrich Nehders in Hamburg mit Alma Olga Timm in Glashütte. 30. Ziegeleiarbeiter Hermann Wilhelm August Obertop in Duvenstedt mit Wilhelmine Friederike Christiane Laasch in Wohlbors. Ab. Friedrich Gustav Steenbod in Glashütte mit Wilhelmine Catharina Thiebemann daselbst.
 Gestorben: Am 11. Heint. Christian Solzi zu Wilstedt, 4 Mt. alt. 13. Franz Friedrich Pries zu Glashütte, 6 Tg. alt. Max Robert Stapelfeldt in Hartshöhe, 5 Mt. alt. 20. Ww. Catharina Margaretha Nehders geb. Behrmann zu Glashütte, 82 J. alt. 25. Frieda Dorothea Caroline Ehlers zu Tangstedt, 2 Mt. alt.

Anzeigen.
Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heint. Prehn,** Schuldenbeck bei Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Die Heberrolle der Kirchenumlage für die Kirchengemeinde Altrahlstedt, Bezirk Altrahlstedt, für das Rechnungsjahr 1901, liegt zur Einsichtnahme für die Beteiligten vom 22. September bis 5. Oktober d. J. bei dem Herrn Organist Hass hier selbst öffentlich aus.
 Altrahlstedt, 20. September 1901.
Der Kirchenvorstand.

Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.

Alle noch nicht eingereichten Rechnungen für Lieferungen an das Elektrizitätswerk erbitten wir mit den dazu gehörigen Bestellzetteln bis **Donnerstag, 26. Septbr. d. J.** Ahrensburg, 23. September 1901.
Die Verwaltung.
Ziese.

Verloren

am 13. September auf dem Wege von der Waldburg nach dem Bahnhof hier selbst eine goldene Damenuhr. Dem Finder wird eine Belohnung von 10 Mt. zugesichert.
 Ahrensburg, 19. September 1901.
Der Amtsvorsteher.
 J. B.:
 F. Martens.

Landwirtschaftl. Winterschule Oldesloe i. H.

Der Unterricht beginnt Mitte Oktober d. J.
 Befestigung und Erweiterung der Elementarkenntnisse. Gründliche Ausbildung in landwirtschaftl. Fächern. Vorbereitung für Gemeindeämter.
 Junge Landwirthe bis zum 20. Lebensjahre werden als Schüler, ältere als Hörer aufgenommen. Als Vorbedingung genügt der Besuch der Landw. Beamtenlaufbahn übergehen wollen, werden geeignete Stellen vermittelt. Gute Kost und Wohnung in Oldesloe 45-50 Mt. pro Monat. Stipendien sind vorhanden.
 Oldesloe, Königsstraße.
Der Direktor,
 Dr. Schuto.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-schaufierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
 Hamburg.
Heinrich Peemöller,
 Ahrensburg.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Königsberg
Geld-Lotterie
 Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
 6240 Geldgewinne, ohne Abzug.
190000
 1 à 50,000
 1 à 20,000
 u. s. w. Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit
Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Breitestr. 6.
 Telegr.-Adr.: Glöckmüller.

Billig zu verkaufen
 ein modernes, fast neues, echt **Rußbann-Sopha.** Näh. bei **J. Stallbohm,** Altrahlstedt, am Bahnhof.

Eine Salon- und Wohnzimmer-Einrichtung sofort billig per constant zu verkaufen.
Frau A. Bruhn Wwe., Meisdorf.

Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftanlagen
 kleineren und mittleren Umfangs werden bis auf Weiteres von uns übernommen und durch unsere Monteure ausgeführt.
Lieferung von Beleuchtungskörpern und Elektromotoren.
 Anträge bitten wir an die Verwaltung zu richten, die kostenfrei Auskunft ertheilt und Kostenanschläge liefert.
Die Verwaltung. Ziese.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem **Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen aller Art
 schnell und billig.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Korbwaaren aller Art,**
 Kinderwagen von 11 Mt. an, Wagenverdecke von 3 Mt. 50 Pfg. an, Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen, Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle, Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe, Handkörbe in jeder Art.
Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,
 Hamburger Straße 33.

Vorschule in Altrahlstedt
 (Knaben und Mädchen)
Öffern 1902:
 Verlegung nach der Waldstraße, nahe dem Bahnhof.
 Vergrößerte Räume.
Nur examinierte Lehrkräfte.
 für einzelne fächer Lehrer.
Angelika Schultze.
 Sprechstunden Montag u. Donnerstag zw. 3 und 5.
 In die bestehenden 2 Kurse können auch zum Oktober noch einige Kinder eintreten.

Kaffee und Thee,
 stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
 Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
 — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —
Konserven aller Art,
 Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
 Holländer-, Zister-, Schweizer- und Parmesan-Käse,
 — **garantirt reine Weine,** —
Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure,
 Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
 empfiehlt bestens
Ahrensburg,
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
 Fernsprecher Nr. 27.

Prima
engl. Stückkohlen,
 zur Maschinenheizung,
 empfiehlt
Ahrensburg.
E. Pahl.

Zur bevorstehenden **Herbst- u. Winter-Jaçon** halte mich zur Lieferung und Anfertigung moderner **Herren-Garderoben** bestens empfohlen.
Muster in Neuheiten stehen in großer Auswahl zu Diensten; guter Sitz und solide Arbeit werden zu den billigsten Preisen garantirt.
 Hochachtungsvoll
F. Rathje, Schneidermeister
 Ahrensburg.

David Vogel,
 Kaufmännischer Sachverständiger u. Bücher- Revisor.
Vermittelung von Accorden, Ankauf u. Forderung u. Forderungen, Taxator in Concurs, Nachlass- und anderen Sachen.
Commisson-Auskünfte. Bestellungen für Alt-Rahlstedt und Umgegend werden bei Herrn **Johs. Fischer,** am Bahnhof Altrahlstedt angenommen.
 Dienstags u. Donnerstags v. 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachm. Sonst Hamburg, St. Pauli, Oelmühle 33.
 Sprechzeit: Morgens v. 8-10 Uhr.

Mehrere Pianos,
 3-jährig, 7 oktav. x seitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schuldenbeck** bei Ahrensburg.

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagent
 (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
 Ahrensburg, Hamburgerstr. 15.
 übernimmt die Führung von **Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.
 Derselbe fertigt Klagen, Gesuch, Testament, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage**
 Ahrensburg, Mondel 4.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Sortzugshalber
 1 schw. Piano, 1 Waschkommode, Spiegel und Bilder zu verkaufen.
A. Maether, Altrahlstedt, Agnesstraße.

Ein hübsch **möblirtes Vorderzimmer** ist mit od. ohne Pension zu vermieten.
Frau Dehn Wwe., Ahrensburg, Reeshoop 30.

Ein hübsch möblirtes **Vorderzimmer**, direkt am Bahnhof Altrahlstedt gelegen, ist mit oder ohne Pension preiswürdig zu vermieten.
 Offerten unt. H. B. 20 an die Exped. des „L.-Anz.“ Altrahlstedt.

Bargtheide.
 Verein zur Förderung edler Hunde-Rassen.
Hunde-Rennen,
 Concert und Ball
 Sonntag, 6. October 1901
 a. d. Vereinsbahn
 bei Carl August Freuck.